

Eberhard Weber
Vorsitzender
DGB Östliches Ruhrgebiet
Dortmund

- es gilt das gesprochene Wort –

Grußwort

Die Arbeitswelt der Zukunft in Dortmund und Europa

Donnerstag, 11. Okt. 2007, Rathaus Dortmund

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Langemeyer,
sehr geehrter Herr Schulz,
meine Damen und Herren,

die Arbeitsgesellschaft, die Gesellschaft insgesamt, befindet sich in einem tiefgreifenden, dynamischen und überaus konsequenzenreichen Veränderungsprozess.

In einem bemerkenswert kurzen Zeitraum haben sich die Wirtschaftsstrukturen in Dortmund, im östlichen Ruhrgebiet von einer ehemals dominierenden Montanwirtschaft mit großwirtschaftlichen Strukturen zu einem technologiegestützten Dienstleistungs- und Wissensstandort mit meist kleinen und mittelgroßen Unternehmensstrukturen und einem relativ stabilen Handwerk entwickelt.

Der angesprochene strukturelle Umbau kann verkürzend bezeichnet werden: Von der Großindustrie zu KMU, von der Industrie zur Dienstleistung. Dies allerdings bei anhaltend hoher Arbeits- bzw. Langzeitarbeitslosigkeit mit den damit verbunden individuellen, auch gesellschaftlichen Belastungen.

Durch abgestimmte, auch gemeinsame Aktivitäten der Akteure der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes konnte ein Strukturbruch vermieden werden. Im Gegenteil: neben dem Technologiepark – schon 1985 auf den Weg gebracht - konnten durch eine gezielte Innovations- und Clusterpolitik in bemerkenswert kurzer Zeit neue Branchen und Fachzweige aufgebaut werden, deren Wirtschaftswachstum, auch Beschäftigungszuwachs insgesamt schon bemerkenswert ist.

Diesen eingeschlagenen Weg sollten wir weiter entwickeln. Dabei aber stärker als bisher die Themen Bildung, Ausbildung, Weiterbildung, das Thema Qualifizierung in der Arbeit berücksichtigen. Dass die Qualifizierungsanstrengungen in den Betrieben, so eine aktuelle Untersuchung der OECD, in Deutschland rückläufig sind, ist ein Alarmzeichen, dem sofort und umfänglich mit einer regionalen Qualifizierungsinitiative begegnet werden muss.

Wenn Arbeit zukünftig stärker als bisher „wissensbasiert“ ist, und das ist so, dann sind zeitnah die gemeinsamen Qualifizierungsbemühungen zu verbessern und massiv auszubauen. Dies gilt für alle Bildungs- und Ausbildungsbereiche, für das Duale System, für die Hochschulausbildung und für die Weiterbildung. Und nicht nur die berufliche ist damit gemeint.

Wer über die Zukunft von Arbeit spricht, muss davon ausgehen, dass uns die Arbeit nicht ausgeht, wie einige noch vor wenigen Jahren behaupteten und zweitens, dass Arbeit gestaltbar ist, auch und gerade in einer globalisierten Welt. Dabei wird die Qualität der Arbeit, der Arbeitsbeziehungen, die Qualität der Produkte entscheidend

sein, ebenso wie eine Dienstleistung mit qualitativ hochwertigen Ansprüchen. „Billig“ ist nicht gut, weder für die Arbeitnehmer noch für die Unternehmen insgesamt.

Arbeits-, Beschäftigungs- und Qualifizierungspolitik werden wieder stärker in den Mittelpunkt der Debatte gestellt werden müssen. Die heutige Konferenz verstehe ich auch als eine Auftaktveranstaltung, um die damit verbundenen Themen anzudiskutieren, auch Handlungsstrategien zu entwickeln.

Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für ihre Gewerkschaften, den DGB geht es dabei beispielhaft um folgende Themen:

- Sicherung und Schaffung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung,
- das Zurückdrängen von prekären, unsicheren Arbeitsverhältnissen,
- die Entwicklung von „Guter Arbeit“ und verlässlichen Arbeitsbeziehungen,
- qualifizierte Beteiligungs- und Mitbestimmungsregelungen,
- die qualitative und quantitative Verbesserung des Ausbildungs- und Weiterbildungssystems, auch um die Beschäftigungsfähigkeit zu sichern,
- eine Arbeitszeit, die Interessen von Familie und Partnerschaft berücksichtigt.

Nach Jahren einer fast ungezügelter Deregulierung und Flexibilisierung der Arbeit scheint das Pendel zurück zu schwingen. Die Qualität der Arbeit, der Arbeitsbeziehungen, die Beziehungen zwischen Flexibilität und Sicherheit in der Arbeit gewinnen zunehmend wieder einen besonderen Stellenwert, werden neu ausgehandelt und gestaltet werden müssen.

Der Anspruch, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, steht in erneuerter Form wieder auf der Agenda einer qualitativen Modernisierungspolitik: in einem

Zukunftsprogramm „Gute Arbeit“, das offensichtlich von der Bundesregierung derzeit vorbereitet wird.

Übrigens: nicht nur bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Auch aufgeklärte Unternehmer, die an einer modernen Unternehmens- und Innovationskultur arbeiten wissen: Gute Arbeit und qualitativ hochwertige Produkte und Dienstleistungen bedingen sich. Und: das oftmals angesprochene und angestrebte „kreative und innovative Arbeitsmilieu“ wird nur über den angesprochenen Weg zu erreichen sein.

Dies gilt gleichermaßen natürlich auch auf der lokalen und regionalen Ebene. Wer glaubt, Gewerkschaften bei der Entwicklung eines „Leitbildes Innovationskultur“ ausgrenzen zu können, wird bald feststellen, dass dies letztlich nicht möglich ist, sich im übrigen als überaus kontraproduktiv erweisen wird.

Die Gewerkschaften, der DGB, wir haben uns in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten den betrieblichen wie lokalen und regionalen Problemen konstruktiv genähert, ausgehend von den Interessen der Mitglieder. Ich will auch anmerken: wir haben oftmals auch gesellschaftliche Verantwortung mit übernommen und das war nicht immer einfach.

Wir haben uns in einer „produktiven Konfliktpartnerschaft“ zu anderen Akteuren verstanden und Ideen eingebracht, die Andere nach anfänglichem Zögern dann erfolgreich umgesetzt haben. Nur zur Erinnerung: Der Clusteransatz ist vor ziemlich genau zehn Jahren von uns in die Debatte eingeführt worden. Wer will sich heute daran erinnern, dass es der DGB war?

Meine Damen und Herren, das Thema Arbeitswelt ist das originäre Arbeitsfeld der Gewerkschaften, des DGB. Das wird auch unter sich verändernden Bedingungen, z. B. der Entgrenzung von Arbeit in der Zukunft so sein. Die Gewerkschaften sind die Experten der Arbeit; denn, wer ist näher dran? Wir werden selbstverständlich mitarbeiten an der Zukunft der Arbeit. Das entspricht unserem Auftrag, unserem gewerkschaftlichen Selbstverständnis.

Letzte Bemerkung: Dortmund ist die Hauptstadt der Arbeitsforschung in Deutschland mit einer hohen Ausstrahlung in den europäischen Raum. Wer über die Arbeitswelt der Zukunft diskutieren und auch Gestaltungsoptionen realisieren will, sollte sich des Clusters einer praxisorientierten Arbeitsforschung zielgerichtet bedienen, sich dadurch profilieren. So kann Dortmund ein Stück Zukunft gewinnen!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit, ich wünsche unserer Konferenz einen lebhaften Verlauf und eine nachhaltige, eine positive Wirkung.

Web/07.10.07